

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen

Die Landgrafschaft Hessen,
die Waldeck'schen, Solms'schen und Nassau'schen Lande -
Burgen, Schlösser, Residenzen und Fachwerkstädte
mit Prof. Dr. Dr. Ulrich Matthée, Kiel

vom 20. bis 26. Mai 2004

Reisebericht von Manfred Maronde

1 Die Hauptpersonen	2	3 Die Städte	13
1.1 Wappen.....	2	3.1 Dillenburg	13
1.2 Biografie von Philipp.....	2	3.2 Herborn	13
1.3 Philipps Nachfolger.....	4	3.3 Diez	14
1.4 Luther und Calvin	5	3.4 Limburg	14
2 Die Residenzschlösser	6	3.5 Wetzlar	14
2.1 Arolsen	6	3.6 Alsfeld.....	15
2.2 Hadamar.....	6	3.7 Marburg	15
2.3 Oranienstein.....	6	3.8 Karlshafen	16
2.4 Weilburg	7	3.9 Spangenberg.....	17
2.5 Wiesbaden	7	3.10 Melsungen.....	17
2.6 Mainz.....	8	4 Die Kirchen und Klöster	18
2.7 Bad Homburg	8	4.1 Dietkirchen	18
2.8 Idstein.....	9	4.2 Arnsburg.....	18
2.9 Braunfels	9	4.3 Hersfeld.....	19
2.10 Lich.....	10	4.4 Haina.....	19
2.11 Laubach.....	11	5 Die Burgen	19
2.12 Homberg (Efze).....	11	5.1 Runkel	19
2.13 Kassel Wilhelmshöhe	11	5.2 Münzenberg	19
2.14 Kassel Wilhelmsthal	12	5.3 Waldeck.....	20
		6 Dank	20



1 Die Hauptpersonen

1.1 Wappen

Hessen hat heute den silbern-roten, siebenmal geteilten (achtmal gestreiften) Löwen im Wappen. Dieser unterscheidet sich vom thüringischen durch die umgekehrte Farbfolge, d.h. am Kopf mit silbern beginnend. Zu Landgraf Philipps Zeit bestand das vierfeldrige Wappen: Katzenelnbogen (links oben), Ziegenhain (links unten), Nidda (rechts oben) und Diez (rechts unten). (Foto am Schloss von Melsungen)



1.2 Biografie von Philipp

Philipps Vater, Landgraf Wilhelm II., starb 1509, als sein Land von zahlreichen Unruhen geschüttelt wurde.¹ Philipp, am 13. November 1504 zu Marburg an der Lahn geboren,² war eben fünf Jahre alt und unfähig zu regieren. Im März 1518 setzte sich seine Mutter, Anna von Mecklenburg, durch, und ließ Philipp mit 13 ½ Jahren von Kaiser Maximilian I. für mündig erklären.

Als Philipp die Macht übernahm, hatte ein Jahr zuvor Martin Luther die Reformation eingeleitet. Dieses Gedankengut wurde von Philipp geduldet und verbreitete sich rasch in Hessen. 1524 trat - wohl unter Philipp Melancthons Einfluss - Philipp der Reformation nahe, das Evangelium sei „rein“ zu verkündigen. Philipp wurde 1526 zum Gründer der ältesten evangelischen Landeskirche überhaupt.

Das Jahr 1526 war in dreifacher Weise ein Schicksalsjahr, wie Prof. Matthée ausführte. Kaiser Karl V. hatte einen Drei-Fronten-Krieg zu bestehen: 1. hatten die Türken die Ungarn bei Mohács geschlagen und marschierten auf Wien zu, 2. gründete König Franz I. die Liga von Cognac, mit der sich Frankreich, England, Florenz, Venedig und der Papst gegen das habsburgische Spanien verbündeten³ und 3. verweigerte ihm Papst Clemens VII., ein Medici, die Kaiserkrönung. Karl machte Not gedungen dieses Zugeständnis: Die Reichsstände mögen eigenständig vor Gott die konfessionelle Entscheidung treffen, bis ein Weltkonzil diese überprüfen werde, das jedoch nie statt fand. Er war fest entschlossen, alles rückgängig zu machen.

Drei Jahre danach, 1529, hatte sich die Lage entspannt: Die Türken wichen zurück, mit Frankreich wurde Frieden geschlossen und Karl wurde in Bologna gekrönt. Karl konnte so alle Konzessionen wieder einkassieren.

Die Landgrafschaft war eng mit dem damals mächtigsten und größten Erzbisum, Mainz, verflochten. Philipps Entscheidung zur Reformation hatte in jedem Fall von vorn herein auch politische Bedeutung. In Südhessen lehnten sich Franz von Sickingen und Götz von Berlichingen (den kennen Sie wohl) gegen ihn auf. Im Bauernkrieg 1525 schlug Philipp schnell die Aufständischen in Fulda und Hersfeld, wie er 1534/35 dem aus Münster vertriebenen Bischof Franz von Waldeck beisprang.

1525 gründeten u.a. Georg von Sachsen und der Erzbischof von Mainz den „Dessauer Bund“ gegen Aufstände und die „lutherische Sekte“. Dagegen schlossen Hessen und Kursachsen 1526 das „Gotha-Torgau'sche Bündnis“. Auf dem Reichstag in Speyer 1529 wurde das Wormser Edikt von 1521, mit dem Luther in die „Acht“ erklärt wurde, eingeschärft, die Reichstagsbeschlüsse von 1526 wurden aufgehoben. Dagegen protestierte Landgraf

¹ Deutschland - Porträt einer Nation, Bertelsmann Lexikothek Verlag Gütersloh, 1986, Band 7, Hessen, (DPeN) Seite 281

² Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Verlag Traugott Bautz, Internet www.bauz.de/bbkl/p/Philipp_g.shtml (BBKL)

³ Ploetz, Weltgeschichte auf einen Blick, Freiburg – Würzburg 1988, Seite 188

Philipp als Führer einer kleinen Ständegruppe - mit Kurfürst Johann von Sachsen, Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg, Markgraf Georg von Ansbach, Graf Wolfgang von Anhalt und 14 Städten - im Reichstag, der „Protestanten“, wie sie hinfort genannt wurde.⁴ Philipp förderte tatkräftig die Reformation. Im Jahr 1529 wurde auf der Homberger Synode der Entwurf der „Reformatio ecclesiarum Hassiae“ von den hessischen Ständen fast einstimmig angenommen. Auf Luthers Rat („Haufen Gesetze“) ließ Philipp ihn aber nicht durchführen.

Dennoch ließ Philipp die etwa 40 hessischen Klöster auflösen. Mit den Worten von Prof. Matthée gesprochen: Philipp nahm den fetten, reichen katholischen Kloster- und Stiftsbesitz ohne Kirchenstrafen ein. Aus dem Erlös wurden vier Hospitäler (Merxhausen, Haina, Gronau und Hofheim) und sonstige Wohlfahrtseinrichtungen (sog. „Gemeiner Kasten“) geschaffen. Vor allem diente das Klostervermögen der neuen Universität Marburg, genannt „Philippina“, die Philipp am 30. Mai 1527 - als erste protestantische Hochschule überhaupt - gründete.

Der Landgraf war bestrebt, Alliierte für ein Verteidigungsbündnis gegen Kaiser und Papst zu gewinnen. Luther selbst hat sich diesen Versuchen widersetzt, in denen er eine Umwandlung seines theologischen Anliegens in ein Instrument der Politik befürchtete. Philipp initiierte 1529 das „Marburger Religionsgespräch“ (Bild rechts) zwischen Luther und Zwingli, der längst zum bewaffneten Widerstand entschlossen war. Luther hat die Gespräche an der Abendmahlsfrage scheitern lassen. Danach wurde der „Schmalkaldener Bund“ - ein Verteidigungsbündnis der Protestanten mit Kursachsen, drei Fürsten, zwei Grafen und elf Städten - 1531 vorbereitet, dem Philipp zeitweise als Bundeshauptmann vorstand. Philipp war auch aus politischen Gründen an der Einheit des Protestantismus interessiert.



Durch seine 1540 geschlossene Nebenehe - der ersten morganatischen Ehe überhaupt - mit Margarethe von der Saale, einem sächsischen Edelräulein, in die er auch Luther und Melanchthon (Beichtvater) hinein zog, kam Philipp in große Bedrängnis. Als Bigamist dem kaiserlichen Halsgericht verfallen, war er auf Kaiser Karl V. Gnade angewiesen. Im geheimen Regensburger Vertrag von 1541 gab Philipp zwar nicht seinen Glauben preis.

Aber die politischen Vertragsbestimmungen

(Frankreich und England nicht in den Schmalkaldischen Bund aufzunehmen) schwächten die Reformation. Im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 wurde bald nach Kriegsbeginn der Kurfürst von Sachsen besiegt. Damit musste sich Philipp nach der Schlacht bei Mühlberg (Elbe) „auf Gnade und Ungnade“ dem Kaiser unterwerfen, der ihn bis 1552 in den Niederlanden einkerkerte, als ihn Moritz von Sachsen befreite.⁵ Prof.



⁴ Internet, www.digam.net/data/digam/dokumente/h2/einf.html „Die Reformation in der Landgrafschaft Hessen“

⁵ Lexikon der Weltgeschichte (LdWg), Kapp-Verlag oHG Bensheim, 1977

Matthée nennt Moritz den „Judas von Sachsen“, weil er im Schmalkaldischen Krieg die Fronten wechselte, um den Kurhut von Sachsen an sich zu ziehen. Dann brachte er ein geheimes Bündnis protestantischer Fürsten gegen die kaiserliche Übermacht zu Stande und erlangte 1552 im Vertrag zu Chambord die Hilfe Frankreichs; der Passauer Vertrag von 1552 gab den deutschen Protestanten ihre kirchenpolitische Freiheit zurück.^{5a} Auf dem Reichstag zu Augsburg 1555 wird der Religions- und Landfriede Wirklichkeit; Kaiser Karl V. dankte ab und teilte sein Weltreich auf seinen Bruder Ferdinand (Kaiserwürde und Österreich) und seinen Sohn Philipp II. (Spanien, Italien, Niederlande) auf.^{5b}

Der Versuch, das „Interim“ in Hessen einzuführen und somit letztlich die Reformation wieder rückgängig zu machen, scheiterte am geschlossenen Widerstand der Pfarrer und Gemeinden.

Schon die Zeitgenossen nannten den Landgrafen „Philippus Magnanimus“, den Großmütigen. Im Gedächtnis blieb Philipp „nicht als der versagende, sondern als erfolgreicher Führer und Vorstreiter seiner evangelischen Mitfürsten“ haften. Philipp war der „Vater des politischen Protestantismus“. Nach Prof. Matthée gilt Philipp als Förderer der Künste und Schloss-Bauherr, als Herrscher der Renaissance mit der typischen Sinnlichkeit, Bau-, Macht- und auch Wollust, der nach Machiavelli die Staats-Vernunft, -Klugheit, und -Räson höher stellte als das Edle und Gute der Herrscher vorheriger Epochen.

1.3 Philipps Nachfolger

Philipps letzte Jahre wurden durch das Testament von 1560 und Erbaseinandersetzungen überschattet, die nach seinem Tod zur Teilung des Landes führten. Die sieben Söhne mit Margarethe hatten den Titel „Grafen zu Diez“, von ihnen waren sechs bis 1575 schon gestorben, und Graf Christoph starb nach langer Haft 1603 in Ziegenhain. Erbberechtigt waren nur die vier legitimen Söhne, und zwar:

1. Wilhelm IV. erhielt Hessen-Kassel (+ 1592) und damit fast die Hälfte,
2. Ludwig IV. bekam Hessen-Marburg (+ 1604),
3. Philipp II. Hessen-Rheinfels (+ 1583) und
4. Georg I. Hessen-Darmstadt (+ 1596).

Philipp II. starb kinderlos, ebenso Ludwig IV. Während Philipps Territorium relativ reibungslos zum großen Teil an Hessen-Kassel fiel, entstand um Ludwigs Erbe ein Streit, der fast ein halbes Jahrhundert andauerte. Kassel hatte sich immer weiter der Denkweise Calvins zugewandt, während Darmstadt am orthodoxen Luthertum fest hielt. Erst Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648, in dem sich Kassel der protestantischen Union anschloss, Darmstadt aber mit der katholischen Liga (!) paktierte, wurde der Erbstreit beigelegt.⁶

Wilhelm IV., der von 1567 - 92 regierte, wurde „der Weise“ genannt. Er war ein großer Sammler, insbes. von Werken nordischer Maler, und schuf eine große Landesbibliothek. Er ließ die erste Sternwarte bauen. Neun Sprachen konnte er fließend, ließ Kirchenlieder komponieren, auch Konzerte und Dramen schreiben und Werke von Shakespeare als erster in Deutschland aufführen. Mit dem Ottonium entstand in Kassel der erste feste Theaterbau. Die Fulda ließ Wilhelm schiffbar machen von Kassel bis Hersfeld.

Moritz, sein Sohn, der bis 1627 regierte, genannt „der Gelehrte“, konvertierte durch den Einfluss seiner Frau Juliane von Nassau 1603 vom Luthertum zum Calvinismus, also von der niederdeutschen, Wittenberger zur oberdeutschen Reformation. Das strenge, zerstörerische Bilderverbot wurde eingeführt. Die „Philippina“ in Marburg wurde umgestaltet, weshalb Professoren und Studenten bedrängt wurden und nach Gießen übersiedelten.

^{5a} Neues Großes Volkslexikon, Fackelverlag Stuttgart 1979 (NGV), Band 6, Seite 594

^{5b} Lexikon der Weltgeschichte, Kapp-Verlag Bensheim 1977, Seite 287

⁶ DpeN Seite 282

Nachdem das Edikt von Nantes 1689 aufgehoben worden war, kam es in Frankreich zur Vertreibung der Hugenotten. Landgraf Karl von Hessen-Kassel nahm viele auf. Die Hugenotten waren zum großen Teil Handwerker, die die einheimische Wirtschaft mit bedeutenden Impulsen belebten.

Der Aufbau kostete viel Geld, das Karls Enkel bzw. Wilhelms VIII. Sohn, Friedrich II., mit dem Verkauf oder der Vermietung von Soldaten einnahm. Einer der Schlossführer sagte uns jedoch, diese Soldaten wären vertraglich abgesichert gewesen, sie seien meist erst in der 11., 12. und 13. Reihe aufgestellt worden. Vor allem während des Siebenjährigen Krieges waren zeitweise bis zu 20.000 Mann ausgeliehen worden.

1.4 Luther und Calvin

Zur Frage, worin die Unterschiede der beiden Reformatoren liegen, hielt uns Prof. Matthée einen Vortrag. Martin Luther galt als eher zögernd, unstetig, unpolitisch. Er steht für die Anlehnung an den Fürsten, die Bindung vom Altar mit dem Thron. Er hielt Distanz zum Zins nehmen, trotz des frühen Kapitalismus, der entstehenden Banken und Börsen seit 1534.



Johann Calvin (Cauvin), französischer Herkunft, war ein leidenschaftlicher Fanatiker. Er geriet 1536 in Genf in Streit mit den Anhängern der freieren, weniger strengen Lehre Zwinglis. Er gründete nach 1541 die reformierte Kirche und führt ein strenges Kirchenregiment.⁷

Matthée charakterisiert Calvin als nüchtern, zupackend, stetig. Er war 26 Jahre jünger als Luther, hochpolitisch und hatte einen machiavellischen Machtsinn und trieb Propaganda. Er stand eher auf Distanz zum Fürsten und für ein kirchliches Eigenleben, d. h. einen Ältestenrat an der Spitze, genannt das Presbyterium.

Zur Abendmahlsfrage stellt er sich indifferent, ob sie eine symbolische Handlung darstellt oder - wie von Luther vertreten - als Transsubstantiation Brot und Wein zu Leib und Blut Christi verwandelt. Nach Calvin ist jedem Menschen vorher bestimmt, welchen Platz er beim Jüngsten Gericht einnehmen wird. Andererseits kann er hierzu einen Beitrag leisten. Zwar kann niemand durch milde Taten Gottes Gnade erlangen, aber wer weiß, wozu Gott den Einzelnen ausersehen hat. Einer engen, elitären Gemeinde ist es erlaubt, in qualifizierter, Ergebnis orientierter Arbeit Erträge anzuhäufen. Der Mensch müsse nachher widerstehen, diese Güter schnöde zu verprassen. Die einzige göttliche Rechtfertigung besteht darin, diese Güter wieder in den Kreislauf zu induzieren. Geld wird damit zu Kapital verwandelt. Der Calvinismus ist daher das Schwungrad des Kapitalismus.

Calvin folgerte:

1. Die Idee einer innerweltlichen Askese, hart gegen sich und Andere zu sein. Lebenslanges Arbeiten ist Gottesdienst, nicht außerweltliche Flucht wie das Mönchtum.
2. Jeder muss sich permanent bewähren, jeden Tag sein Wissen erweitern und nicht nur einmal im Leben den Doktor machen.
3. Jeder muss sein Leben rationell führen, die knappe Ressource Zeit streng bewirtschaften, darf sich keine Auszeit nehmen.
4. Die Idee, Arbeit ist göttliche, innerweltliche Berufung.

So verkörpert es auch das Matthée'sche Familienwappen seines „Stammvaters“ Eugene Matthée, der in Neuchâtel lebte, das Mond und Sterne über drei Bergspitzen zeigt, und das Motto, welches auf Deutsch übersetzt in etwa heißt: „Wir schulden die Einsicht, nichts als zu arbeiten zu haben“.

⁷ LdWg, Seite 91

2 Die Residenzschlösser

2.1 Arolsen

Nach der Erhebung der Grafen von Waldeck, 1711, wurde durch Julius Ludwig Rothweil nach dem Vorbild von Versailles die Anlage von Schloss und Stadt großartig geplant, doch zum Teil erst 1811 verwirklicht.⁸ Im Schloss, durch das wir geführt wurden, sind drei Repräsentationsräume besonders prächtig, das Treppenhaus, der Steinerne Saal und der doppelt hohe Weiße Saal. Von dem Stuckateur Andrea Callasini wurde der großartige Gartensaal und einige Decken im Obergeschoss verziert. Uns gefielen die Büste von Christian Daniel Rauch, der 1777 in Arolsen geboren wurde, und allegorische Figuren. Die Familie wohnt noch heute im linken Seitenflügel.

Die Stadt Bad Arolsen, mit 12 Ortsteilen, Hauptort in der früheren Grafschaft Waldeck in der Nordwestecke Hessens, hat etwa 18.300 Einwohner.⁹ Wir genossen dort eine ausgiebige Mittagsrast, nachdem wir zum großen Teil schon früh in der Nacht aufgestanden waren.

2.2 Hadamar

Die barocke Stadtanlage breitet sich um zwei Marktplätze aus. Die gotische Wasserburg wurde im 16. und 17. Jahrhundert als dreiflügeliges Renaissance-Schloss mit Vorhöfen erneuert.¹⁰ Die „Fürstenstadt Hadamar“ rühmt sich mit einem der größten und bedeutendsten Renaissance-Schlösser Deutschlands.¹¹ Im Schloss, das nicht zu besichtigen ist, sollen die Stuckdecken ebenfalls von Eugenio Castelli stammen, als hier der letzte Fürst Franz Alexander residierte.



Wir bezogen in der Kleinstadt am Elbbach (hat mit dem großen Strom nichts zu tun) das Hotel „Nassau-Oranien“ als erstes unserer beiden Standquartiere.¹² Die vorzügliche Küche servierte uns - durch die Wirtin Frau Krämer in wohlthuend bescheidener Art - leckere Suppen, Fisch- und Fleischgerichte. Bei abendlicher Dunkelheit haben wir das wenige Minuten nahe Schloss umrundet und sind über die Nepomuk-Brücke gegangen. Am anderen Morgen konnten wir zur Liebfrauenkirche schlendern oder durch die Borngasse an der Rückseite unseres Hotels, wo einige schöne Portale aus der Renaissance erhalten sind.

2.3 Oranienstein

Das Schloss bei Diez an der Lahn entstand 1672 - 84 auf den Ruinen des ehemaligen Benediktinerinnen-Klosters Dirstein als eines der Stammschlösser des niederländischen Königshauses durch die Fürstin-Regentin Albertine Agnes von Nassau-Diez-Oranien. Ihre Schwiegertochter Amalie von Anhalt-Dessau ließ es 1696 zu einem Barockschloss umbauen. Nach den Plänen von Daniel Marot schufen die Tessiner Castelli und Genone jene herrlichen Stuckaturen an Wänden und Decken, die von Jan van Dyck mit Fresken ausgemalt wurden.

⁸ Schatzkammer Deutschland, Verlag Das Beste Stuttgart, 1973/74 (SD), Seite 59

⁹ Internet, www.arolsen.de

¹⁰ SD, Seite 181

¹¹ Internet, www.hadamar.de

¹² Internet, www.nassau-oranien.de

Napoleon ließ 1811 die gesamte Ausstattung versteigern und das Fürstentum Oranien auflösen, weil Fürst Wilhelm VI. sich weigerte, dem Rheinbund beizutreten. 1867 wurde Oranienstein eine preußische Kadettenanstalt, die bis 1919 bestand. Die Nationalsozialisten richteten dort 1934 eine „Nationalpolitische Erziehungsanstalt - NPEA -“ (oder Napola) ein, die bis 1945 existierte. Französische Truppen besetzten wie schon 1919 das Gelände, das 1947 an das neu gegründete Land Rheinland-Pfalz kam.¹³

Der damalige Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Strauß kaufte die Schlossanlage für die Bundeswehr für 1 Mio. DM und ließ sie für 60 Mio. DM restaurieren („teuerste Kaserne Deutschlands“). Der Stab der aufgelösten 5. Nassauischen Panzerdivision gab das Schlossgelände nach 40 Jahren an das Sanitätskommando II ab. Auch wir mussten mit dem Bus die Hauptwache passieren und wurden von Frau Budschies gut geführt. Rechts im Bild: Prof. Matthée erklärt der Führerin in der calvinistischen Schlosskapelle Wappen.



2.4 Weilburg

Seit 906 gab es auf dem von einer weiten Lahnschleife umzogenen Felsen eine Burg. Der Sohn des Frankenherzogs, Konrad, wird 911 zum König gewählt. Vom Kastell der „Wilineburg“ sind keine Reste mehr erhalten. Seit dem 12. Jahrhundert konnten sich hier Nassauer Grafen festsetzen. Im 13. Jahrhundert wurde die Stadt mit Mauern und Türmen befestigt, erhalten ist der alte Wehrturm am Landtor. Im 16. - 18. Jahrhundert entstand eine reizvolle Kleinresidenz. Graf Philipp III. ließ 1535 die alte Konradinerburg abreißen und begann mit dem Bau des Hochschlosses mit seinem malerischen Schlosshof im Stile der nordischen Renaissance, der bis heute fast unverändert erhalten ist.¹⁴

Das vierflügelige Schloss bietet eine Vielfalt von Bauformen vom rustikalen Fachwerk bis zur edlen Renaissance des nördlichen Arkadenflügels. Im 18. Jahrhundert vergrößerte der von Graf Johann Ernst (1683 - 1719) verpflichtete Julius Ludwig Rothweil das Schloss zu einer modernen Barock-Residenz. Hier residierten die Grafen, später Fürsten von Nassau-Weilburg bis 1816.¹⁵ Der Hof siedelte nach Wiesbaden über. Nach dem Krieg von 1866, in dem Nassau mit dem Verlierer Österreich verbündet war, verlor Herzog Adolf sein Land an Preußen. Dafür erhielt er aber das Großherzogtum Luxemburg.

Wir wurden sehr sachkundig durch das Schloss geführt von Herrn Böning, einem Oldenburger.

2.5 Wiesbaden

Schon vor mehr als zwei Jahrtausenden bestand rechts vom Rhein eine Siedlung an den Heilquellen, die 122 n. Chr. von den Römern „Aquae Mattiacorum“ genannt wurde. 829 wurde der fränkische Königshof „Wisibada“ erwähnt. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts kam die Stadt an die Grafschaft Nassau.¹⁶ Seit dem 13. Jahrhundert lebte das Badeleben wieder auf.

Fürst Karl von Nassau-Usingen verlegte 1744 die Regierung nach Wiesbaden. Von 1806 an war Wiesbaden für 60 Jahre Hauptstadt des Herzogtums Nassau.

¹³ Faltblatt Schloss Oranienstein

¹⁴ Internet, www.weilburg.de

¹⁵ SD, Seite 417

¹⁶ Neues Großes Volkslexikon, Fackelverlag Stuttgart 1979 (NGV), Band 10, S. 452 f.

Antike Pracht widerspiegelt das klassizistische Kurhaus von 1906. Das Schloss wurde 1841 vollendet. Seit 1946 ist es Sitz des hessischen Landtages. Die Marktkirche von 1862 in Backsteinarchitektur (sie erinnert leicht an die Friedrichwerdersche Kirche in Berlin) wirkt wie ein Fremdkörper.

Davor steht das Standbild von Wilhelm I. (1533 – 81) von Nassau, genannt „der Schweiger“. Als Graf von Nassau erbte er das Fürstentum Oranien und mehrere niederländische Herrschaften. 1561 nahm er den Widerstand gegen die Spanier auf, der 1568 in einen offenen Kampf führte. Er wurde Statthalter von Holland und Seeland, vier Jahre später auch von Brabant. Nach der „Union von Utrecht“ von 1579 sagten sich zwei Jahre später die nördlichen Niederlande von Spanien los. Persönlich religiös indifferent, wurde Wilhelm zu einem der Retter des Protestantismus vor der Gegenreformation.¹⁷

2.6 Mainz



Gegenüber von Wiesbaden, linksrheinisch, und zugleich gegenüber der Mündung des Main, liegt Mainz. Als Kastell „Mogontiacum“ gründeten es 18 v. Chr. römische Legionen.¹⁸ Dieser Ort wurde (neben Colonia Claudia Ara Agrippinensis = Köln für Untergermanien und Augusta Treverorum = Trier für Belgica) Hauptstadt der Provinz Obergermanien. Der frühchristliche Bischofssitz wurde von Bonifazius zum Erzbistum erhoben. Die Erzbischöfe, zugleich Reichskanzler und später Kurfürsten, erwarben als Reichsfürsten Gebiete an Mittelrhein, an der Bergstraße, am Main, in Hessen und Thüringen. 1815 kam Mainz an Hessen-Darmstadt und ist seit 1950 Hauptstadt des Landes Rheinland-Pfalz.

Wir besuchten die auf einem Hügel gelegene Kirche St. Stephanus, nach dem Dom zweitbedeutendste Kirche und erste gotische Hallenkirche am Mittelrhein. Sie hat ein schönes Maßwerk, beachtliche Grabmäler und einen Kreuzgang. Die farbigen Fenster im Chor wurden von Marc Chagall gestaltet.

Wir machten einen Stadtrundgang, der uns auch zum Erzbischöflichen Palais (von Schönborn) führte, in dem heute das Wehrbereichskommando I untergebracht ist. Der Bau wurde mitten im Dreißigjährigen Krieg in Spätrenaissance begonnen und im Barockstil vollendet. Er beherbergt heute das Römisch-Germanische Zentralmuseum. Auch an der Komturei des Deutschen Ordens und dem Zeughaus gingen wir vorbei.

Auf dem Domplatz verliefen wir uns im bunten Getümmel des Wochenmarktes. Wir arbeiteten uns vor zum Marktbrunnen von 1526, den Kurfürst Kardinal Erzbischof Albrecht von Brandenburg gestiftet hat.

Im tausendjährigen Dom St. Martin und St. Stephan interessierten Prof. Matthée lediglich die im hinteren rechten Seitenschiff angebrachten Fenster mit der Wappen-Galerie der Erzbischöfe, die vom 13. bis 18. Jahrhundert hier beigesetzt wurden.

2.7 Bad Homburg

Bad Homburg vor der Höhe - dieses Gebirge nennen wir heute Taunus, weil dies angeblich schon die Römer taten. Homburg entwickelte sich im Mittelalter zum Hauptort einer kleinen,

¹⁷ NGV, Band 10, S. 459

¹⁸ NGV, Band 6, S. 343

1622 - 1866 von hessischen Landgrafen regierten Herrschaft, der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Nach 1850 stieg Homburg zum Weltbad auf.¹⁹



Nach dem Mittag wurden wir von einem Gymnasiasten (Foto) durch das Schloss geführt. Der Weiße Turm aus dem 14. Jahrhundert ist Rest einer mittelalterlichen Burganlage. Der große Barockbau von 1680 - 95 ist innen klassizistisch. Vorbildlich fanden wir den „Schokoladiersalon“. An Landgraf Friedrich II. erinnert im Vestibül eines der eindrucksvollsten Kunstwerke des europäischen Barock, die 1704 von Deutschlands großem Bildhauer Andreas Schlüter geschaffene Büste.²⁰ Er ist der Titelheld des Dramas von

Heinrich von Kleist „Der Prinz von Homburg“. Der Architekt Georg Moller schuf auch das „Silberbein“, eine Protese, mit welcher der Prinz sich sogar im Sattel fortbewegen konnte. Als Reitergeneral des Großen Kurfürsten von Brandenburg hatte er wesentlichen Anteil am Sieg von Fehrbellin 1675.^{20a}

2.8 Idstein

Auf lang gestrecktem Fels sind über der Altstadt ihr runder Bergfried, der Hexenturm und der Torbau von etwa 1500 erhalten und bilden mit späteren Fachwerkbauten eine reizvolle Baugruppe. Nördlich des ehemals tiefen Halsgrabens der Burg wurde seit 1614 auf einem Felsplateau ein Renaissance-Dreiflügelschloss erbaut.²¹ Die Grafen von Nassau-Idstein bewohnten es bis 1721. Heute ist dort das Gymnasium und die Pestalozzischule untergebracht.

Die Stadt wurde bereits 1102 erwähnt. Graf Adolf von Nassau war von 1292 bis 98 deutscher König. Nach dem Erlöschen der Linie Nassau-Idstein war die Stadt Sitz des nassauischen (ab 1866 preußischen) Archivs, als Gerichtsort und Sitz eines Oberamtes.²²

In Idstein wurden wir mit einem Stadtfest, dem Weinfest, freundlich begrüßt. Die alte Stadt machte auf uns einen quicklebendigen Eindruck unter schöner Abendsonne.

2.9 Braunfels

Zu Braunfels residierte das Geschlecht von Solms. Dieses Haus erschien zuerst 1129. Urkundlich zeichnete Heinrich I. 1223 als erster mit dem Grafentitel. Er ist Ahnherr aller heute blühenden Linien des weit verzweigten Grafen- und Fürstenhauses. 1418 erbte das Geschlecht große Besitzungen in der Wetterau und teilte sich in die beiden noch bestehenden Stämme Solms-Braunfels und Solms-Lich. Conrad von Solms führte, veranlasst durch seine Gemahlin aus Nassau-Oranien, 1582 das reformierte Bekenntnis ein. Friedrich Wilhelm wurde 1742 zum Reichsfürsten ernannt. Dessen Enkel wurde für den Verlust seiner lothringischen Besitzungen an



¹⁹ SD, Seite 66 f.

²⁰ Internet, www.bad-homburg.de

^{20a} NGV, Band 4, Seite 37

²¹ SD, Seite 212

²² Internet, www.idstein.de

Frankreich mit den Klöstern Altenberg und Arnsburg entschädigt. 1806 ging das Fürstentum in Nassau auf, bis es mit Wetzlar schon 1815 zur preußischen Rheinprovinz kam.²³ Nassau selbst kam erst 1866 zu Preußen.

Malerische Fachwerkhäuser gruppieren sich um das Schloss, vor dem der Markt wie ein weiter Empfangshof liegt. Auf einer Basaltkuppe erhebt sich die stolze, dreiteilige Burganlage, in der seit dem 13. Jahrhundert die Grafen und Fürsten von Solms residieren. Die heutige Gestalt geht auf neugotisch-neuromanische Umbauten (1845 und 1881 - 85) zurück. Besonderen Reiz verleihen dem Burgweg vier spätgotische Tore, die drei äußeren waren zugleich Stadttore. Im Schloss befinden sich im ehemaligen Palas eine Sammlung bedeutender Werke der Plastik und Malerei des 14. - 18. Jahrhunderts, alte Waffen und Mobiliar.

Wir kamen eine Dreiviertelstunde zu früh zur Führung. So konnten wir durch die noch menschenleere Stadt schlendern und den „Stock“ ausprobieren. Die Führung war recht anschaulich, aber eher auf die Zielgruppe Kinder ausgerichtet. Mit meiner Schätzung, was eine vollständige Ritterrüstung (auch das Ross mit eingerüstet) wiegt, lag ich mit 1 ½ Zentner richtig.

2.10 Lich



Lich, in unmittelbarer Nähe des römischen Limes, gehörte in karolingischer Zeit zum einflussreichen Kloster Lorsch.²⁴ Philipp III. von Solms-Lich errichtete 1316 das Marienstift.

Die ursprünglich turmlose siebenjochige, dreischiffige Hallenkirche ohne Querhaus entstand in spätester Gotik (1510 - 25). Die Stiftskirche wird als der „Dom der Wetterau“ bezeichnet. Sie ist bedeutend wegen ihres Raumes, der eine bemerkenswerte Vermischung der Spätgotik und der sich langsam entfaltenden Renaissance aufweist, und auch wegen ihrer hervorragenden Ausstattung; das betrifft vor allem die mittelalterlichen Grabdenkmäler, die Kanzel, das Kruzifix und die Orgel.

Die Orgel hat einen der ältesten hessischen Renaissance-Prospekte aus dem Kloster Arnsburg. Die Rokoko-Prachtkanzel verzieren verzückt bewegte

Heiligenfiguren.²⁵ Wir besichtigten die Kirche. Im Bild: Bernhard von Clairvaux mit Bienenkorb, dieser steht wegen seiner Redegewandtheit für seinen Beinamen „Doctor mellifluus“ – „Honig fließender Lehrer“.²⁶

Das Solms'sche Schloss war ursprünglich eine vierflügelige Wasserburg aus dem 14. Jahrhundert, die im 17. und 18. Jahrhundert durch den Abbruch eines Flügels geöffnet und barockisiert wurde. Uns erschienen Gebäude und Grundstück in wenig gepflegtem Zustand.

In Lich wurde 1940 geboren der FDP-Bundestagsabgeordnete, finanzpolitische Sprecher, Mitglied im Finanzausschuss und Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Dr. Hermann Otto Solms-Hohensolms-Lich.

²³ Broschüre „Schloss Braunfels“, Deutscher Kunstverlag München Berlin, Heft 309, 1996

²⁴ Broschüre „Evangelische Marienstiftskirche Lich/Oberhessen“, Verlag Schnell & Steiner, München 1982

²⁵ SD, Seite 253

²⁶ Prof. Matthée stritt mit den beiden älteren Damen, die in der Kirche Aufsicht führten. Der Heilige mit dem Bienenkorb sei nicht Bernhard von Clairvaux, sondern der Hl. Ambrosius. Im Kirchenführer steht aber der Heilige Bernhard. In „Die Zisterzienser – Geschichte und Architektur“, Könnemann-Verlag 1998, Seiten 33, 34 wird der Beiname eindeutig dem Abt. Bernhard zugeordnet. Außerdem in SD, Birnau bei Kloster Salem, Seite 88.

2.11 Laubach

Nach Lich kamen wir nach Laubach, das sich Tor zum Vogelsberg nennt. Die spätromanische Pfarrkirche, ein gedrungener Ostbau aus Chor, Querhaus und Vierungsturm, wurde 1057 zum ersten Mal genannt. Der Turm mit seinen vier verschieferten Giebeln und dem Rautendach ist neben dem der Schottener Kirche das einzige erhaltene Beispiel in Oberhessen und markiert die Ostgrenze rheinischen Einflusses. Um 1700 entstand ein barockes Langhaus mit prachtvoller Orgel.



Im Innern sind spätgotische Wandmalereien und mehrere Grabdenkmäler. Eines davon ist das von Friedrich Magnus, einem Halbbruder von Philipp dem Großmütigen, von 1563 (Bild links).

Wahrscheinlich schon seit 1520 ist Laubach Sitz der Grafen zu Solms-Laubach. Das Schloss ist eine zusammen gewachsene Anlage von großem malerischen Reiz. Die Kernburg bestand aus Kemenate und gegenüber liegendem Westflügel, beide mit Ecktürmen, der Bergfried stand frei dazwischen. Beim Ausbau zur Residenz der Grafen von Solms-Laubach im 17. Jahrhundert wurden beide Flügel durch einen Quertrakt verbunden.²⁷ Daraus wurde das Prunkstück der Altstadt, welches das Adelsgeschlecht bis heute bewohnt. Die Schlossbibliothek ist eine der größten europäischen Privatbibliotheken mit 120.000 Bänden.²⁸ Der Gründer der Bibliothek, Graf Friedrich Magnus, war oberster Hofmarschall des Kurfürsten August von Sachsen und erwarb sich in dieser Funktion große Verdienste um die Universität Wittenberg. Hier lernte er seinen

späteren Freund, den Reformator Philipp Melancthon, kennen, und führte bereits 1544 die Reformation ein. Auch die kostbare Bibliothek des Klosters Arnsburg kam hier her.²⁹

2.12 Homberg (Efze)

Am Südhang des Burgberges aufgestaffelt, reihen sich die Fachwerkhäuser. Der Marktplatz gehört zu den eindrucksvollsten Fachwerkkleinoden Hessens.³⁰ Die vom 20. - 22. Oktober 1526 abgehaltene „Homberger Synode“, der zu Folge in Hessen die Reformation eingeführt wurde, macht die Stadtkirche St. Marien zu einem Denkmal des Protestantismus.³¹ Die weite gotische Halle, ein schmales Seitenschiff und die sieben spätgotischen Stationsreliefs sahen wir nicht, weil uns die Zeit fehlte, um auf die Person mit dem Schlüssel zu warten, jedoch ein breites, liches Turmportal mit der Inschrifttafel. Auf dem Markt steht ein modernes Landgraf-Philipp-Denkmal, das sich bei den Fotografen in unserer Gruppe großer Beliebtheit erfreute.

2.13 Kassel Wilhelmshöhe

Schon aus weiter Ferne grüßt Herkules von der Wilhelmshöhe. Zum Besteigen fehlte - wie schon im Jahr zuvor - die Zeit. Wir hatten einen festen Besichtigungstermin im rechten Seitenflügel, dem einzigen, der von den Kriegszerstörungen nahezu verschont geblieben ist.

²⁷ SD, Seite 249

²⁸ Faltblatt „Evangelische Stadtkirche Laubach“, heraus gegeben vom Kirchenvorstand. Danach „die umfangreichste Privatbibliothek Europas“

²⁹ Internet, www.laubach-online.de

³⁰ Internet, www.homberg-efze.de

³¹ SD, Seite 209

Am Hang des Habichtswaldes, über der Stadt, von der die Schnur gerade Achse der Wilhelmshöher Allee herauf führt, wird das Schloss überragt von dem Oktogon, das vom Berggipfel seine Kaskaden nieder sendet. Die beiden Seitenflügel wurden 1786 begonnen, erst später der Mittelbau und zuletzt die kreisbogigen Verbindungstrakte ergänzt. Besonderen Reiz hat der Garten, über den der berühmte Georg Dehio schwärmte: „Das Grandioseste, was irgendwo der Barock in Verbindung von Architektur und Landschaft gewagt hat“.³²

Angeregt von italienischen Vorbildern aus der Zeit um 1600, ließ Landgraf Karl (1677 - 1730) eine zu gigantischen Dimensionen gesteigerte Wasserachse konzipieren. Jedoch wurde nur das obere Drittel fertig gestellt. Anregungen des englischen Gartenstils wurden unter Landgraf Friedrich II. (1760 - 85) umgesetzt. Der anglo-chinesische Garten erhielt über 400 Arten von Gehölzen, die aus Europa, Asien und Amerika stammen.

Das Schloss wurde 1798 „Wilhelmshöhe“ genannt und 1802 fertig gestellt. Die Raumnutzung änderte sich vom Barock zum Klassizismus: Zuvor bewohnte vom Herrscherpaar der Herr den einen und die Dame den anderen Flügel, ab da der Herr das Erdgeschoss und die Dame die Belle Etage. Bereits während der Zeit des Königreiches Westfalen (1807 - 13), dessen Residenzstadt Kassel war, ließ König Jérôme Bonaparte einige Räume im Empirestil verändern. Er wurde im Volksmund „König Lustig“ genannt, denn er feierte viel und konnte nur fünf deutsche Wörter: „Gute Nacht Morgen wieder lustig.“

Nach der Annexion Kurhessens durch Preußen 1866 hielten sich hier zwei Kaiser auf: Von September 1870 - März 1871 wurde hier der nach der Schlacht von Sedan gefangen genommene französische Kaiser Napoleon III. untergebracht. Von 1889 bis 1918 kam die Familie Kaiser Wilhelms II. alljährlich im Sommer nach Wilhelmshöhe.

2.14 Kassel Wilhelmsthal

Vom Schloss Wilhelmshöhe führt eine neun Kilometer lange Rasenallee zum Schloss Wilhelmsthal beim Dorf Calden. Landgraf Wilhelm VIII. ließ es sich als Sommersitz von 1743 - 54 erbauen - eine köstliche Schöpfung des vollendeten Rokoko.³³ Die Innenausstattung wurde von den Höfen in München und Potsdam inspiriert und spiegelte so die landgräflichen Verbindungen wider. Im Inneren der Drei-Flügel-Anlage, durch das wir geführt wurden, nehmen der große Speisesaal und darüber der Musensaal die Mittelachse ein. Die Gemächer des Landgrafen nehmen das Erdgeschoss, die der Landgräfin das Obergeschoss ein. Die Stuckdekorationen sind im zartesten Rokoko ausgeführt, die Schnitzereien an den Türen sind aus dem massiven Türblatt heraus gearbeitet. Symmetrie bestimmt alle Räume, so wurden auch „Scheintüren“ eingefügt. Das Haus hat eine erlesene Ausstattung mit kostbaren Möbeln, Porzellanen und Gemälden, wozu die Schönheitsgalerie von Joh. Heinr. Tischbein d. Ä. gehört. Dazu einen krassen Gegensatz bilden die schlichten Lakaienstübchen und die große Küche mit Herd in der Mitte und „Bratenwendemaschine“,³⁴ die von einem Uhrwerk angetrieben wurde.

³² Prestel-Museumsführer „Schloss Wilhelmshöhe Kassel“, Seite 8

³³ SD, Seite 430

³⁴ Broschüre „Calden - Schloss und Garten Wilhelmsthal“, Amtlicher Führer von Wolfgang Einsingbach und Franz Xaver Portenlänger, Bad Homburg v.d.H. 1980

3 Die Städte

3.1 Dillenburg

Die Siedlung entwickelte sich seit dem 12./13. Jahrhundert im Schutze der Burg zur nassauischen Residenzstadt. Die romanische und gotische Schlossanlage, um 1130 erbaut³⁵ auf steilem Berg über der Stadt, wurde im 16./17. Jahrhundert zu einer der stärksten westdeutschen Festungen ausgebaut. 1533 kam hier Wilhelm von Nassau-Oranien zur Welt, der Führer des niederländischen Befreiungskampfes. Im Siebenjährigen Krieg 1760 zerstört, legen nur noch die den Berg ringsum durchziehenden Kasematten Zeugnis von der einstigen Bedeutung ab.³⁶



Der Wilhelmsturm, 1872 - 75 als Aussichts- und Museumsturm erbaut, beherbergt auf mehreren Etagen das Nassau-Oranien-Museum. Die Exponate sind deutsch und holländisch beschriftet, der Stammbaum des niederländischen Königshauses nimmt eine lange Wand ein. Uns - wie Herrn Prof. Matthée - gefiel insbesondere ein großes Reiterbild (in Kopie) mit Ernst Casimir, Moritz, Wilhelm Ludwig, Philipp Wilhelm und Friedrich Heinrich.

3.2 Herborn

Wirtschaft und Verkehr ließen die Siedlung unter der Nassauer Burg, von der heute nur noch der im Kern gotische Palasbau erhalten ist, vor allem im 13. und 14. Jahrhundert blühen. Die berühmte theologische Hochschule erhob Herborn 1554 - 1817 zum geistigen Zentrum der Nassauer Lande mit Wirkung bis in die Niederlande.³⁷

Die „Hohe Schule“ wurde von Wilhelm VI. von Nassau-Katzenelnbogen 1584, dem Jahr, in dem der „Vater der Niederlande“ einem Attentat zum Opfer fiel, als Akademie gegründet. Diese universitäts-ähnliche Anstalt war in der damaligen deutschen Universitäts-Landschaft etwas Neues, da sie eine Kombination von Zubringerschule (Pädagogium) und Hochschule war. Der Name „Hohe Schule“ spiegelt die bis heute unsichere Rechtslage wider: Nach Qualität und Struktur des Lehrkörpers war sie einer Universität sehr ähnlich, besaß aber keine Universitäts-Privilegien, die der Kaiser damals nur katholischen oder lutherischen, aber keinen reformierten (calvinistischen) Gründungen verlieh. Die calvinistische „Hohe Schule“ gehörte bald zu den wichtigsten Bildungsstätten der Reformierten in Europa. Sie unterhielt Beziehungen nach England und Schottland, zu den hugenottischen Akademien in Frankreich, zur Schweiz und den Niederlanden, zur Böhmisches Bruder-Unität, nach Ungarn und Siebenbürgen. In Herborn entstanden die Bibelübersetzung von J. Piscator, ein Frühwerk zur Staatsvertragslehre von J. Althusius und die erste deutsche Enzyklopädie von J. H. Alsted. Der berühmteste Student war Jan Amos Comenius aus Mähren, der hier von 1611 - 13 war.³⁸

Die Anstalt zog in das 1591 umgebaute gotische Rathaus, das im 17. Jahrhundert durch Fachwerk und Erker bereichert wurde. Darin ist heute ein Hotel untergebracht, in dem die Reisegruppe vor Jahren auf einer Nassau-Oranien-Exkursion wohnte.

³⁵ Internet, www.dillenburg.de

³⁶ SD, Seite 122

³⁷ SD, Seite 198 f,

³⁸ Internet, www.herborn.de

3.3 Diez

Diez liegt herrlich beiderseits der Lahn, die seit 1552 überbrückt ist. Hoch über den dicht gedrängten Häusern ragt der romanische Bergfried mit seinen von vier gotischen Ecktürmen verzierten Helm auf.³⁹

Wir besuchten die evangelische Stiftskirche, deren Gründung am Nikolaustag 1289 vom Erzbischof zu Trier eingewilligt wurde. Zum St. Marienstift gehörten Bauernhöfe, die sich zu beträchtlichem Grundbesitz vergrößerten. Nach dem Diezer Vertrag von 1564 zwischen Kurtrier und Nassau wurde die Reformation eingeführt. 1581 wurden der Haupt- und zwölf Seitenaltäre, Messbücher, Kirchengeschichte und Gemälde von den Calvinisten entfernt. Im Kirchenbau befinden sich noch verschiedene Grabplatten und seit 1910 der aus schwarzblauem Marmor gefertigte Sarkophag der Fürstin Amalie von Nassau-Diez von 1726, der allerdings beschädigt ist.⁴⁰

3.4 Limburg



Die Stadt legt sich Halbkreis förmig um Burg- und Domberg. Die winkligen Straßen und Plätze mit ihren Fachwerkhäusern bilden ein städtebauliches Kleinod. Auf steilem Fels verkörpert der Dom das Bild der Gottesburg des hohen Mittelalters. Mannigfache Anregungen aus dem Rheinland und aus Frankreich trafen zusammen. So entstand im 13. Jahrhundert ein ungemein reich durchgebildetes Bauwerk, das beispielhaft zeigt, zu welcher eigenwilligen Höhe sich die deutsche Romanik unter Aneignung früh gotischer Einzelformen entwickelte.⁴¹

Schon von 910 bis 1803 war der Berg Sitz des Stiftes St. Georg und Nikolaus. 1827 wurde die Kirche Kathedrale eines neuen nassauischen Bistums. Der Dom wurde in den letzten Jahren außen sehr farbig bemalt. Daran angrenzt die Gaugrafenburg. Innen ist wenig an Ausstattungsstücken vorhanden. Uns fiel das Hochgrab des Gaugrafen Konrad Kurzbold auf. Über Mittag blieben wir in der beliebten Touristenstadt.

3.5 Wetzlar

Die Anfänge Wetzlars reichen bis ins 9. Jahrhundert zurück. Um das Marienstift wuchs eine rasch blühende bürgerliche Siedlung empor, die vor 1180 freie Reichsstadt wurde. Es kam zu einem wirtschaftlichen Niedergang, bis die Reichsstadt von 1693 - 1806 zum Sitz des Reichskammergerichts wurde.⁴²

Die Altstadt zieht sich von der Lahn den Berg hinauf. Ihre Silhouette wird vom mächtigen Dom, der ehem. Stifts- und Pfarrkirche St. Maria, beherrscht. Eigentlich sind es zwei Dome, in dem hochgotischen Sandsteinbau (1235 - 40) steckt noch der aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts stammende romanische Kern. Um 1374 musste die Bautätigkeit wegen des Stadtbankrotts abgebrochen werden.

Im Sommer 1772 war Johann Wolfgang Goethe als Rechtspraktikant am Reichskammergericht eingeschrieben. Im Gasthaus „Zum Kronprinzen“, Domplatz 17, hatte

³⁹ SD, Seite 121

⁴⁰ Faltblatt „Begleiter durch die Diezer Stiftskirche“

⁴¹ SD, Seite 254 f.

⁴² SD, Seite 424 f.

er seinen Mittagstisch. Mit anderen jungen Juristen gehörte er hier einer Ritterschule an und trug den Rittersnamen „Götz der Redliche“.⁴³

Die Deutschordensritter hatten seit 1287 eine Niederlassung mit Ritterherberge und Zehntscheune. Im ehemaligen Verwalterhaus, Lottestraße 8 - 10, wurde 1753 Charlotte Buff geboren: Eine freundschaftliche Neigung verband sie seit dem Sommer 1772 mit Goethe. Seinem Werben widerstand sie dennoch, sie war bereits verlobt. In dem Haus besuchten wir die schön arrangierte Ausstellung. Im Bild ohne Kopf: Nicht Lottes Hochzeitskleid, sondern ihr weißes Unterkleid.



Am Schillerplatz 5 steht neben dem Haus des Buchdruckers und Verlegers Winckler ein kleineres Haus. Am 30. Oktober 1772 erschoss sich hier der braunschweigische Legationssekretär Karl Wilhelm Jerusalem (* 1747). Goethe verknüpfte seine eigenen Erlebnisse und das tragische Ende Jerusalems in seinem 1774 erschienenen Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“.

3.6 Alsfeld

Von einem Hang, jenseits der Schwalm-Niederung, um den Turm der Walpurgis-Kirche herum geschachtelt, grüßt eine der schönsten Fachwerkstädte.⁴⁴ Das Rathaus (1512 - 16) ist eines der bedeutendsten deutschen Fachwerk-Rathäuser.⁴⁵ Es ist ein früherer Rähmbau mit starken Hölzern, vorstehenden, gekehlten Balkenköpfen und gekrümmten Eckstreben auf einer offenen, spätgotischen Markthalle aus Sandstein. Daneben erhebt sich das steinerne Weinhaus von 1538, das an seinen Vorhangbogen-Fenstern erkennen lässt, dass die Spätgotik bereits in die Renaissance übergeht.

Gleich hinter dem Rathaus steht die Walpurgiskirche. Im späten 13. Jahrhundert entstand eine frühgotische Basilika mit gestrecktem, aber niedrigem Chor und Westturm. Das Gebäude wurde durch Erhöhung und Verbreiterung der Seitenschiffe und Ausbruch hoher Arkaden zu einer Art Hallenkirche umgestaltet. Die malerische Baugruppe aus verschiedenen Stilepochen wirkt auch innen eindrucksvoll durch den Kontrast des dunklen, niedrigen Schiffes mit dem hellen, hohen Chor.

Auf der anderen Ecke des Marktplatzes steht das Hochzeitshaus von 1564 - 71, ein wirkungsvoller Renaissance-Steinbau mit zwei Giebeln zu beiden Straßenseiten und mit Eckerker.



3.7 Marburg

Fraglos ist Marburg durch die Giebel seiner heimeligen Fachwerkhäuser, seine Türme und Terrassen, seine Gässchen und abgetretenen Treppen, die hinauf führen zum beherrschenden Landgrafenschloss, eine der reizvollsten Bergstädte Deutschlands. Seit

⁴³ Internet, www.wetzlar.de

⁴⁴ SD, Seite 48 f.

⁴⁵ Internet, www.alsfeld.de

1527, als Philipp der Großmütige die Universität gründete, gibt studentisches Leben der wohl konservierten Stadt ihr jugendliches Gepräge.⁴⁶

„Die alte, von jeher durch den letzten Aufenthalt, Tod und Begräbnis der heiligen Landgräfin Elisabeth von Hessen berühmte Stadt, liegt krumm, schief und buckelig, unter einer alten Burg, den Berg hinab.“, so urteilte vor mehr als zweihundert Jahren ein Marburger Professor.⁴⁷

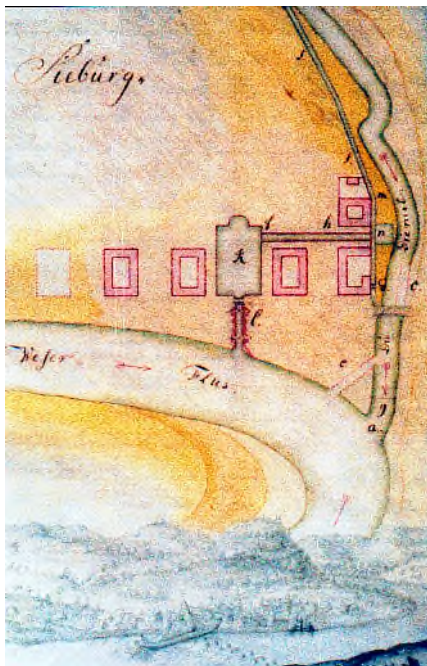
Von 1233 bis 1809 war in Marburg der Deutsche Orden ansässig. Das „Deutsche Haus“ mit barockem Portal ist heute Universitäts-Institut. Die Komturei mit spätgotischem Erker und der Fruchtspeicher von 1515 grenzen an. Die Elisabeth-Kirche wurde 1235 von den Ordensrittern erbaut über dem Grab der soeben heilig gesprochenen Landgräfin Elisabeth von Thüringen, die als Witwe in Marburg gewirkt hat.

Die anmutige Figur der Hl. Elisabeth (siehe mein Reisebericht aus 2003) ist zur Zeit auf Reisen. Anwesend ist jedoch das Baldachin überwölbte Elisabeth-Mausoleum, unter dessen Tumba sich vermutlich ihr Grab befunden hat. Kostbarster Schatz ist der Elisabeth-Schrein in höchster Vollendung in der Sakristei.

Die Grabstätte des früheren Reichspräsidenten von Hindenburg liegt etwas versteckt im düsteren nördlichen Seitenschiff. Im hellen südlichen Nebenschiff liegen die Grabstellen diverser Landgrafen, die sich leider nicht einzeln zuordnen ließen.

Ganz Kräftige von unserer Gruppe stiegen bis zum Landgrafenschloss auf den Gisonenberg auf, während die Hungrigen sich eine Mittagsmahlzeit in einem der zahllosen Lokale geben ließen. Diese stehen zum Beispiel gegenüber vom Rathaus am Marktplatz. Auf diesem Platz ließ sich 1248 Sophie von Brabant, Tochter der Hl. Elisabeth, mit ihrem dreijährigen Sohn Heinrich huldigen und legte damit den Grundstein für das Land Hessen. Marburg bezeichnet sich daher nicht zu Unrecht als Wiege des Hessenlandes.⁴⁸

3.8 Karlshafen



Landgraf Karl (1670 - 1730) ließ das anmutige Städtchen am Zufluss der Diemel in die Weser anlegen, das sich noch weitgehend erhalten hat.⁴⁹ Der Landgraf fasste 1699 den Entschluss, im nördlichsten Zipfel Hessens unter dem Namen „Sieburg“⁵⁰ eine „repräsentative Portalstadt“ zu gründen. Nach dem aus der Antike übernommenen Schönheitsideal haben Höhe, Breite und Tiefe aller Häuser, Straßen und Plätze ein Verhältnis von 2 : 3. Hugenotten wurden angesiedelt, Menschen, die wegen ihres evangelischen Glaubens in Frankreich verfolgt wurden. Die Stadt wurde in „Karlshafen“ umbenannt. Links im Bild: Plan von Sieburg, unten die Weser, rechts die Diemel, in der Mitte der Hafen mit den beiden Kanälen sowie den Gebäude-Karrees (aufgenommen im Rathaus).

Der Landgraf versuchte, nachdem sein Land im Dreißigjährigen Krieg verwüstet und verödet war, durch den Ausbau der Verkehrsverbindungen und den Bau eines Kanals, der die Weser mit dem Rhein verbinden sollte, sein Land zu neuer wirtschaftlicher Blüte zu führen

⁴⁶ SD, Seite 272 ff.

⁴⁷ Internet, www.marburg.de

⁴⁸ Bildband „Universitätsstadt Marburg“, Verlag Klaus Laaser, Marburg 1995, Vorwort Seite 7

⁴⁹ SD, Seite 219

⁵⁰ Internet, www.bad-karlshafen.de

und durch den Bau des Kanals das Stapelrecht im damals welfischen Hannoversch Münden zu umgehen.⁵¹ Der Bau des Kanals nach Kassel blieb nach etwa 15 Kilometern auf der Strecke. Mittelpunkt der Stadt ist dennoch das ovale Hafenbecken. An seiner Längsseite steht das Rathaus von 1715, ursprünglich Packhaus, mit dem Stadtmodell, das alle geplanten Stadtteile vorstellt. Auch das Invalidenhaus stammt aus dieser Zeit und wurde wie viele Bürgerhäuser in schlichtem Barock errichtet. Der Ort wuchs genau nach landesherrlicher Planung, wenngleich ein Teil nach Karls Tod und dem Ausbruch des Siebenjährigen Krieges nicht ausgeführt wurde.

Im Jahr 1730 entdeckte der hugenottische Arzt Galland die erste Solequelle, die zuerst zur Salzgewinnung genutzt wurde. Ein Jahrhundert später beschloss man, die Quelle zu Badezwecken zu nutzen. Besondere Heilkraft entwickelt die Sole u.a. bei Asthma, Rheuma und Bronchitis. - Wir ließen hier den Tag ausklingen mit kleinen Einkäufen und Café-Besuchen.

3.9 Spangenberg

Ob der Ortsname von den Seelilien im Gestein oder den beiden die Stadt umgreifenden Flüssen stammt, ist strittig. Das wohlerhaltene Städtchen wird von einer Burg überragt.⁵² Spangenberg war die bestbefestigte Burg in ganz Hessen. Sie wurde bereits von 1235 - 37 erbaut und wird seit 1985 als Hotel und Restaurant genutzt. Wir schauten in den vom Keller aus zugänglichen 138 Meter tiefen Brunnen. Wir besichtigten das „Schloss- und Jagdmuseum“ neben dem Schloss, dessen Führer sich strikt nach seinem Skript richtete, das aber einen Widerspruch zur Beschriftung an der Wand aufwies. Herr Zenker erwies sich eher als profunder Kenner von Wild, Waffen und Jagd. Dem pffiffigen Jungen, der uns den Weg dorthin wies, begeben wir anschließend in der Stadt wieder.



Die Spangenger Altstadt zählt zu den schönsten mittelalterlichen Fachwerk-Ensembles Hessens.

Verwinkelte und enge Gassen, romantisch verspielte Ecken sowie reich verziertes Gebälk versetzen den Besucher in längst vergangene, beschauliche Zeiten zurück.⁵³ In der Altstadt sahen wir uns die Pfarrkirche an, deren Kern noch romanisch bis frühgotisch ist (1280 - 1420).⁵⁴ Das Bauwerk ist sehr breit und geräumig. Uns interessierte mehr der Eingangsbereich mit der Grabplatte von Margarethe von der Saale von 1566. Sie erinnern sich: Sie war die morganatische Zweitfrau von Philipp dem Großmütigen. Margarethe musste sich nach dem Tod ihres Gatten auf Druck des Adels in ein Stadthaus zurück ziehen, in dem heute die Sparkasse (rechts) residiert. Ihr letztes Domizil in der Stadt konnten wir nicht genau zuordnen.

3.10 Melsungen

Das Bild der schönen Fachwerkstadt wird beherrscht vom Rathaus, das 1555 - 56 auf der Mitte des Marktplatzes erbaut wurde: ein stolzer Bau mit drei Geschossen und vier Türmchen an den Ecken de mächtigen Krüppelwalmdaches.⁵⁵ Punkt 12:00 Uhr öffnete sich ein Türchen im Mittelturm und ein Holzfäller schliff seine Barte. Barten sind Beile oder Äxte. Denn Melsungen war wie heute noch von dichten Wäldern umgeben. Die Holzfäller zogen

⁵¹ Faltblatt „Ideal-Modell der Stadt Bad Karlshafen“, Kurverwaltung Bad Karlshafen

⁵² SD, Seite 381

⁵³ Internet, www.stadt-spangenberg.de

⁵⁴ Faltblatt „Herzlich willkommen in unserer Kirche“

⁵⁵ SD, Seite 280

jeden Morgen zum Holz schlagen in den Wald. Unterwegs wetzten sie ihre Barten an der Mauer der Bartenwetzter-Brücke, wo noch heute Spuren zu sehen sind.⁵⁶

Das Schloss aus der Renaissance (1550 - 77) wurde von Landgraf Philipp den Großmütigen



errichtet. Es diente bis 1632 Landgraf Moritz dem Gelehrten als Sitz. Danach war das Schloss Garnison der kurfürstlichen Reiter. Im letzten Jahrhundert war in ihm die Hessische Forstakademie untergebracht. Das Schloss mit Nebengebäuden beherbergt jetzt Landratsamt, Amtsgericht und Finanzamt. Einen Prospekt mit einem Spaziergang konnten wir für -,30 Euro im Fremdenverkehrsbüro im Hause der Kreissparkasse erwerben.

4 Die Kirchen und Klöster

4.1 Dietkirchen

Dietkirchen - der Name bedeutet „Volkskirche“. Hoch über der Lahn, nur wenige Kilometer von Limburg, erhebt sich auf schroffem, steil zum Wasser ab fallenden, Kalkfelsen die Kirche mit ihren zwei verschieden hohen Türmen und einer hölzernen Brücke dazwischen. Sie bildet einen der architektur- und kunstgeschichtlichen Höhepunkte im Lahngau.⁵⁷

Die katholische Pfarrkirche St. Lubentius gehörte ehemals zum Stift St. Lubentius und Juliana. Die Anfänge gehen ins 8. Jahrhundert zurück. So nennt sich Dietkirchen die zweitälteste noch bestehende Kirche in Deutschland - nach St. Michael in Fulda. Die romanische Kirche entstand über den älteren Fundamenten vom 11. bis frühen 13. Jahrhundert und wirkt doch wie aus einem Guss. Sie ist eine dreischiffige Emporen-Basilika mit Flachdecke und gewölbtem Querhaus.⁵⁸

Anfang der 1960er Jahre wurde der Innenraum durchgreifend restauriert - und purifiziert. Die Bemalung der Mittelschiffdecke wurde wieder hergestellt. So bietet sich wieder das Bild wie um 1150. Der Raumeindruck wird wieder bestimmt durch einen Wechsel von Hell-/Dunkel-Zonen. Das nach oben aufhellende Mittelschiff von beachtlicher Höhenentwicklung bei nicht allzu großer Breite wird auf drei Seiten von der gedrückten Niedrigkeit finsterner Abseitenräume begleitet.

4.2 Arnsburg

Das Kloster wurde 1151 in der Altenburg über den Trümmern eines Römerkastells für die Benediktiner gegründet. 1174 wurde es dem Zisterzienserorden übertragen. An die heutige Stelle wurde es 1197 verlegt. In den beiden folgenden Jahrhunderten gewann das Kloster vor allem von Stiftungen riesigen Grundbesitz, der zwischen Marburg und Darmstadt Anteile an mehr als 253 Orten und mehrere feste Stadthäuser umfasste. Es wurde zum bedeutendsten Kloster der Wetterau.⁵⁹

⁵⁶ Internet, www.melsungen.de

⁵⁷ Broschüre „Kath. Pfarrkirche St. Lubentius Dietkirchen an der Lahn“, Verlag Schnell & Steiner Regensburg 1995/99

⁵⁸ SD, Seite 120 f.

⁵⁹ „Klosterführer aller Zisterzienserklöster im deutschsprachigen Raum“, Éditions du Signe Strasbourg 1998 (KfaZk), Seite 198 f.

Klosterkirche und Klausur wurden im 13. Jahrhundert, das Konventsgebäude im 18. Jahrhundert errichtet. Erhalten blieb nach der Säkularisation 1803 der Ostflügel (Sprechraum, Dormitorium und frühgotischer Kapitelsaal).⁶⁰

Das Kloster fiel an die Grafen von Solms-Laubach. Die Kirche ist heute nur noch eine Ruine, in deren Vorhalle sich eine evangelische Kapelle befindet. Im Kreuzgang ist heute ein Kriegsgräber-Friedhof.

4.3 Hersfeld

Bereits um 740 bestand eine erste Missionsniederlassung. Um 775 wurde ein Kloster gestiftet, das von Karl dem Großen privilegiert und mit Schenkungen ausgestattet wurde. Die Siedlung wurde um 1170 Stadt genannt. Im 17. Jahrhundert sprudelte die erste Heilquelle.⁶¹

Uns interessierte die Stiftsruine, eine der bedeutendsten Kirchenruinen des deutschen Mittelalters. Reste der Hallen-Krypta im Chor, das durchgehende Querhaus und im Westbau ein Gegenchor sind noch zu erkennen. Die mehr als meterbreiten Kapitelle der Arkaden im Mittelschiff sprechen für die Dimensionen der Kirche.

Heute ist Bad Hersfeld Festspielort. Die Stiftsruine wird mit einem Zeltdach „berührungslos“ überspannt und innen mit einer Zuschauer-Tribüne ausgefüllt. Die Besichtigung ist verboten, wie uns ein eilig herbei geradelter Mann klar machte, als wir schon innerhalb der Mauern waren.

4.4 Haina

Im Naturpark Kellerwald zwischen Edersee, Marburg und Bad Wildungen liegt der kleine Ort Haina. Hier steht eines der besterhaltenen Zisterzienserklöster Deutschlands.⁶² Die Gründung des Zisterzienser-Klosters wurde um 1140 mit Mönchen aus Kamp versucht, scheiterte jedoch, diese zogen nach Michaelstein weiter. Erst der vierte Versuch gelang 1188 mit Altenberger Mönchen. Der Konvent wurde 1214 in diese idyllische Waldlandschaft verlegt. Als das Kloster 1527 aufgehoben wurde, zählte es auf Grund der von Fritzlar im Norden bis Gelnhausen und Frankfurt im Süden reichenden Besitzungen zu den bedeutendsten landsässigen Klöstern Hessens.⁶³

In den Klostergebäuden wurde ein Hospital für arme und kranke Männer aus der Landbevölkerung eingerichtet. Da Haina das größte und reichste unter den vier von Landgraf Philipp dem Großmütigen gegründeten Hospitälern war, befand sich hier bis ins 19. Jahrhundert die Gesamtverwaltung der 1533 gestifteten „Hohen Hospitäler“. Die Stiftung besteht noch heute in den Psychiatrischen Einrichtungen des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen. Die Kirche konnten wir aus Sicherheitsgründen nicht besichtigen.

5 Die Burgen

5.1 Runkel

Wir überfahren - mit angehaltenem Atem - eine 555 Jahre alte Steinbrücke mit dem Bus. Vom Gegenufer der Lahn sahen wir die Ruine der alten Kernburg aus dem 13. - 15. Jahrhundert mit aufragendem Palas und Türmen.

5.2 Münzenberg

Weithin sichtbar auf lang gestrecktem Bergrücken ist die Burgruine das Wahrzeichen der Wetterau. Die neben der Wartburg bedeutendste hochmittelalterliche deutsche Burg entstand in der Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas um 1170 - 80, davon blieben ein Teil der

⁶⁰ SD, Seite 58

⁶¹ SD, Seite 66

⁶² Internet, www.haina.de

⁶³ KfaZk, Seite 208 f.

inneren Ringmauer, der Rest das Palas mit Arkadenfenstern und der östliche Bergfried.⁶⁴ Der Bergfried ist rund, hat einen hoch liegenden Eingang, ein etwa zehn Meter tiefes Verlies ist überwölbt. Der zwei geteilte Palas ist durch die Nobilität seiner erhaltenen Detailformen ein Höhepunkt romanischer Baukunst. Auf der Außenseite zeigt eine aus acht Bögen bestehende Fensterarkade mit Rundsäule in der Mitte einen herrschaftlichen Saal im zweiten Obergeschoss an. Ein Zugangsportal zu den Obergeschossen mit Kleeblattbogen ist noch vollständig erhalten.



Der Bau der Burg kann dem Versuch des Staufers Konrad III. zugerechnet werden, die Wetterau als zentral gelegenes Reichsterritorium von Nord-Osten zu sichern.⁶⁵ Mit dem Aussterben der Falkensteiner 1418 splitterten die Besitzanteile weiter auf, so dass sie ihren strategischen Zweck der Herrschaftssicherung nicht mehr erfüllen konnte. Die Grafen von Solms als Nachfolger siedelten nicht mehr in der Burg.

Wir umrundeten die Ringmauer und Wenige bestiegen die 99 Stufen im Turm.

5.3 Waldeck

Die Grafen von Waldeck, von denen Prof. Matthée den heutigen Hausherrn Fürst Wittekind kennt, stimmten immer für Preußen von 1816 bis 1866, als Waldeck mit einem Staatsvertrag in Preußen eingegliedert wurde; 1922 folgte auch Pyrmont, das zu Waldeck gehörte. Volkmarsen dient als Gewerbestadt, Bad Wildungen als Staatsbad und Korbach ist heute Kreisstadt; der Mutterfluss ist die Eder.

Die Burg der Grafen von Waldeck - mit achteckigem goldenem Stern auf schwarzen Grund - erhebt sich hoch über dem Stausee der Eder. Torturm und Hauptbau wurden im 16. Jahrhundert erbaut.⁶⁶ Das Schloss-Café hatte durchaus entsprechende Preise, aber eher die Qualität einer Kantine. Bezahlt wurde vor allem der Blick auf den Stausee mit den Fährschiffen.

6 Dank

Die Landgraf-Philipp-Reise war meine 25. Exkursion mit Prof. Matthée. Aus diesem Anlass gab es am 23. Mai - einem denkwürdigen Tag mit der Wahl eines neuen Bundespräsidenten - eine besondere Auszeichnung: die Verleihung des silbernen Reiseabzeichens. Als Dank erhielt der Reiseleiter von mir ein Buchgeschenk, das an die 24. Reise erinnert: „Schlösser und Gärten in Böhmen und Mähren“.

Auch dem Busunternehmer und -fahrer Herrn Harry Sturm aus der Nähe von Kiel sei gedankt für seine umsichtige und sichere Fahrweise.

Autor und Fotograf: Manfred Maronde, Neuruppin

(Hier sehen Sie mich
in den „Stock“ gesperrt in Braunfels)



⁶⁴ SD, Seite 303

⁶⁵ Internet, www.muenzenberg.de

⁶⁶ SD, Seite 411 f.